

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 64 (1970)
Heft: 19

Rubrik: 1970 : ein Lemmingjahr

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

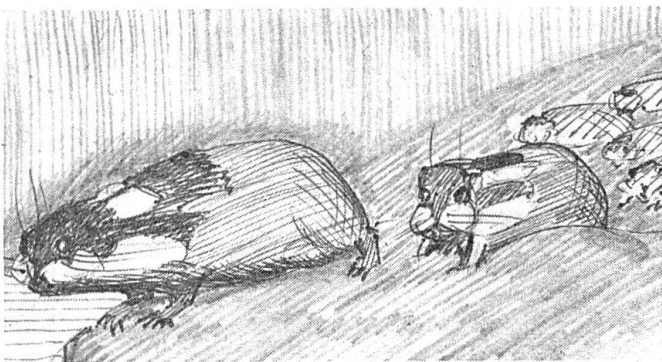
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1970 ein Lemmingjahr

Hoch im Norden Europas und Nordamerikas leben kleine, niedliche Tiere, die Lemminge. In unserem Kontinent bewohnen sie den Norden Norwegens, Schwedens, Finnlands und Russlands. Die Lemminge sehen aus wie kleine Hamster. Sie werden 12 bis 15 cm gross und haben ein buntes Fell. Sie sind fette Kerlchen mit kurzen Beinen und einem kleinen Schwanz. Munter hüpfen sie auf den Weiden der nördlichen Gegenden umher und husch — sind sie in einer Erdhöhle verschwunden.



In gewöhnlichen Jahren sieht man die scheuen Tierchen selten. Dann leben sie meistens in ihren Höhlen. Nur wenn sie Nahrung suchen, kann man sie zuweilen entdecken. Dieses Jahr ist ein Lemmingjahr. Da kommen die Lemminge massenhaft vor. Man kann Scharen von Hunderttausenden antreffen, die wild und angriffslustig sind. Wie ist das möglich, woher kommen diese Scharen? Jedes dritte oder vierte Jahr vermehren sich die Lemminge schneller als gewöhnlich. Noch wissen die Forscher nicht warum.

Die Lemminge bekommen viele Junge. Die Jungen sind schon nach 25 Tagen ausgewachsen und paaren sich. Drei Wochen später gebiert das Weibchen fünf bis acht Junge. Die Vermehrung geht in schnellem Tempo Sommer und Winter weiter. So kann ein einziges Lemmingpaar in vier Jahren 16 000 Nachkommen erhalten.

Im Lemmingjahr 1970, also dieses Jahr, tummeln und streiten sich grosse Scharen Lemminge auf den nördlichen Weiden.

Tausende von Tieren machen sich gegenseitig die Nahrung streitig. Auf der Nahrungssuche ziehen sie über weite Strecken. Oft kommen sie auf ihren Wanderungen an die fast senkrechten Hänge der Fjorde und stürzen über die Felsen zu Tode. Und manchmal erreichen sie das Meer und werden von den nachdrängenden Tieren ins Wasser gestossen. Dann schwimmen sie eine kurze Strecke weit, bis ihre Kraft erlahmt, und zu Tausenden ertrinken sie.

Im Jahre 1966, dem letzten Lemmingjahr, wanderten die Lemminge über eine Fjordbrücke. Der Verkehr wurde gesperrt, bis ein Schneepflug die Brücke frei machte. Bei Trondheim fuhr vor einigen Jahren ein Passagierschiff mehr als eine Viertelstunde durch ein schwimmendes Heer von Lemmingen. Die norwegischen Fischer leiden oft unter der Lemmingplage. Die Tierchen klettern die Netze hinauf, füllen das Boot und fallen spritzend ins Meer zurück. Im Jahre 1955 verseuchte ein Lemmingheer die Trinkwasseranlagen der Stadt Vadso und machte das Trinkwasser für lange Zeit ungeniessbar. Andere Tierschwärme drangen in die Stadt ein. Zwei Wochen lang mussten die Autofahrer über die Tiere hinwegfahren. Dann verschwand der Lemmingüberfall ganz plötzlich.

Die Lemminge richten auf ihren Wanderungen grossen Schaden an, ähnlich den Heuschreckenschwärmen in Nordafrika. Sie fressen alles kahl. Weil sie auch die Pflanzenwurzeln fressen, schmälern sie den Bauern die Ernten des folgenden Jahres.

Schon seit vielen Jahren suchen die Zoologen (Tierforscher) Vernichtungsmittel; sie haben aber bis jetzt noch keine gefunden. Es ist sehr schwer, die Lemminge zu bekämpfen, weil die Plage immer wieder an einem anderen Ort auftritt. Man weiss in keinem Lemmingjahr, wo sich die Tiere sammeln und welchen Weg ihre Todeswanderungen nehmen. Darum sind die Menschen froh, dass uns viele Tiere bei

der Vernichtung helfen. Die Möwen, Eulen, Habichte, Adler, Wiesel, Hermeline und Füchse vertilgen (fressen) viele Lemminge.

Wenn das Lemmingjahr vorüber ist und viele Millionen Tierchen in Seen, Flüs-

sen und Meeren ertrunken sind, bleiben doch noch zahlreiche Lemminge am Leben. Diese vermehren sich in drei bis vier Jahren wieder zu grossen Heeren und treten dann aufs neue die Todeswanderung an.

O. Sch.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser,
Berichte von Tagungen

Israelreise des Zürcher Mimenchors · Von Felix Urech.

2. Tag in Israel

*Ha Goshirim — Jordanquelle — Kaper-
naum — En Gev — Berg Tabor — Nazareth*

Am frühen Morgen erwartete uns ein wunderbar klarer und frischer Tag. Der Himmel war strahlend blau. Die Landschaft rings um uns war ganz grün. Dieser oberste Teil des Landes ist die fruchtbarste Gegend Israels. Ueberall hat es bepflanzte Felder. Und hier können fast alle Früchte wachsen, sogar Aepfel und Birnen.

Banjas, Jordanquelle

Nach dem reichhaltigen Frühstück fuhren wir ab nach Banjas. Dort entspringt der Jordan. Auf dem Weg dorthin überqueren wir die ehemalige Grenze zwischen Israel und Syrien. Während des Sechstagekrieges im Juni 1967 hatten die Israelis den angrenzenden Höhenzug, die «Golanhöhen», erobert. Er ist für die Verteidigung ihres Landes sehr wichtig. Besonders aufgefallen ist uns, dass das zu Israel gehörende Gebiet reich bepflanzt ist, während das besetzte syrische Gebiet fast nur aus mageren Wiesen besteht.

Die Jordanquelle werden wir nie vergessen. Wir erwarteten einen schönen Ort mit einer sprudelnden kleinen Quelle. Aber wir erstaunten, als soviel Wasser herausquoll. Jetzt konnten wir begreifen, warum der obere Lauf des Jordans schon so viel Wasser mit sich führte. Hier hat man einen

prächtigen Ausblick auf das Libanesisches Gebirge. Banjas hiess zur Zeit Jesu Caesarea Philippi. Dort machte Petrus sein

